

- AKADEMIE
- gut gemacht.
- V%rteilsclub
- Aboangebote
- Tarif

Zur Kärnten-Ausgabe

**KLEINE
ZEITUNG**

Zuletzt aktualisiert: 23.02.2014 um 05:01 Uhr

"Die Ärzte haben mich verpfuscht"

Komplikationen nach einem Routineeingriff am Knie: Franz Hoppaus (45) kann seither nur noch mit Krücken gehen und fordert jetzt von der Kages 165.000 Euro Entschädigung. Der Ausgang des Kunstfehlerprozesses ist noch völlig offen. Doch Hoppaus hat sein Urteil schon gefällt: "Die Ärzte haben mich verpfuscht."

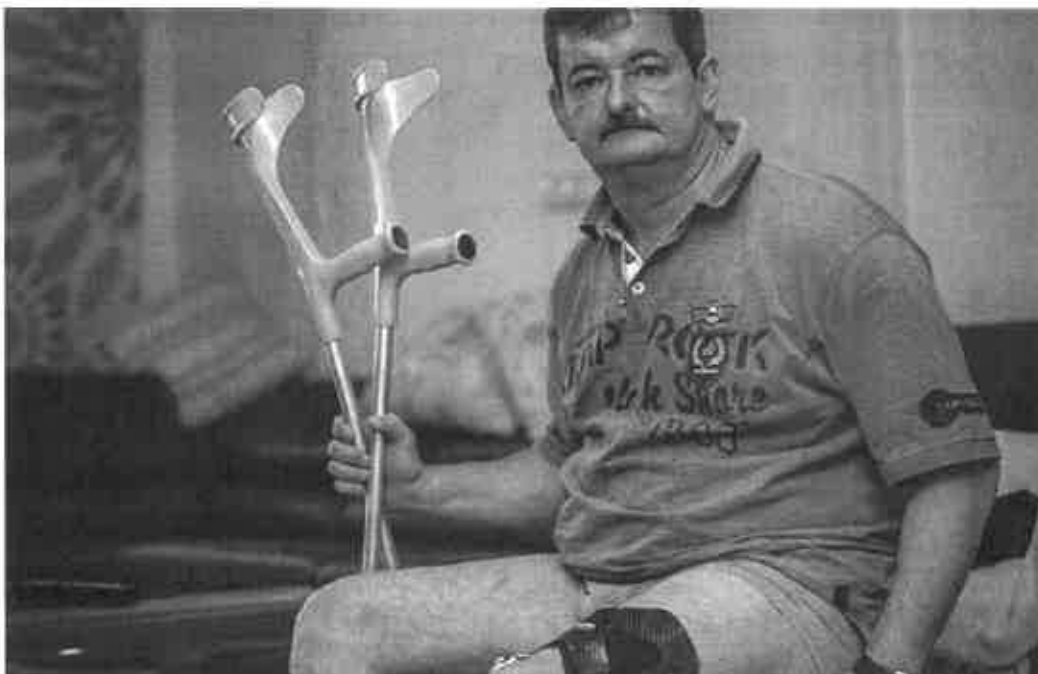


Foto © HASSLER Seit der Operation im Jahr 2008 ist Franz Hoppaus invalide SUSANNE

Bis zum 21. Jänner 2008 führte Franz Hoppaus das, was man gemeinhin ein geregeltes Leben nennt. Familie, Arbeit, Freunde - alles lief bestens. Dann hatte der Werksarbeiter aus Bruck an der Mur einen leichten Arbeitsunfall und alles wurde anders. "Ich habe mir beim Absteigen vom Stapler das Knie ausgedreht", erzählt der 45-Jährige. Wegen Verletzung des inneren Seitenbandes und des Kapselbandapparates musste er im Krankenhaus Bruck am Knie operiert werden. "Eigentlich ein Routineeingriff", sagt Paul

Wolf, der Kärntner Anwalt des Mannes. Doch bei Hoppaus kam es zu Komplikationen. Deshalb klagt er jetzt die steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft (Kages) auf Schadensersatz und Schmerzensgeld.

Fakten

Seit 2003 gibt es in der Steiermark eine Patienten-Entschädigungskommission. Sie entscheidet verschuldensunabhängig und entschädigt Patienten unter bestimmten Voraussetzungen.

"Sollte Herr Hoppaus auch vom Gericht eine Entschädigung zugesprochen bekommen, muss er die 32.000 Euro dem Land zurückzahlen", sagt sein Anwalt.

"Aufgrund der fehlerhaften Behandlungen musste mein Mandant zwischen 2008 und 2010 insgesamt zwölf Mal operiert werden", kritisiert Wolf. "Acht Eingriffe fanden im Krankenhaus Bruck statt", sagt Hoppaus. Zwei Mal sei es sogar zu Notoperationen gekommen, "weil ich im Spital einen Keim ins Knie bekam". Laut Klage verbrachte der Steirer 385 Tage stationär in Spitälern. Dazu kommen lange Rehaaufenthalte.

"Mittlerweile habe ich eine Knieprothese. Aber trotz des künstlichen Knies kann ich bis heute nicht ohne Krücken gehen."

"Schicksalhafter Verlauf"

Vom Patienten-Entschädigungsfonds (siehe Info oben) des Landes bekam Hoppaus bereits 32.000 Euro. Zu wenig, wie Anwalt Wolf findet. In einem Kunstfehlerprozess am Zivillandesgericht fordert er nun 165.000 Euro plus Haftung für alle Folgeschäden. Zum laufenden Verfahren will Reinhard Marczik, der Sprecher der Krankenanstalten, nichts sagen. Nur so viel: "Die Patienten-Entschädigungskommission des Landes hat in der Causa ein Gutachten eingeholt - mit der Erkenntnis, dass kein Verschulden der Ärzte vorliegt. Niemand konnte damit rechnen, dass es zu so schwerwiegenden Komplikationen kommt." Laut dem Gutachten sei der Krankheitsverlauf schicksalhaft gewesen und nicht vorhersehbar.

Hoppaus ist verzweifelt: "Ich bin 45 und kann seit vier Jahren nicht mehr arbeiten. Ich war immer berufstätig. Jetzt bin ich Invaliditätspensionist und bekomme im Monat 1500

Euro weniger als früher." Vor allem aber habe er oft Schmerzen und manchmal sogar Angstzustände, die meiste Zeit verbringe er nur noch zu Hause. "Zuletzt war ich drei Wochen in der Psychiatrie, weil mich alles so belastet." Auch seine Frau sei nervlich angeschlagen.

Der Ausgang des Kunstfehlerprozesses ist noch völlig offen. Doch Hoppaus hat sein Urteil schon gefällt: "Die Ärzte haben mich verpfuscht."

MANUELA KALSER